

LEBEN

St. Remigius Borken

eben

4

Berühmte Türen

erzählen Geschichten

16

Küster

viel mehr als nur Türöffner

24

Macht hoch die Tür

Adventliche Türen

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,



Oh! Sie sind überrascht in dieser Form angedredet zu werden? Zu Recht. Hören Sie die Anrede doch sonst nur im Sonntagsgottesdienst. Ich habe sie bewusst gewählt, um Ihnen schon mit den ersten Worten deutlich zu machen, dass sich „Le-

ben eben“ verändert. Als wir vor sechs Jahren das Magazin aus der Taufe gehoben haben, hatten wir uns vorgenommen, ein niederschwelliges Angebot zu schaffen, das von Menschen gelesen wird, die sich der Kirche nicht nahe fühlen. Dafür haben wir zweimal jährlich eine Ausgabe an fast alle Haushalte in Borken verteilt. Wie viele Menschen wir mit Impulsen erreicht haben, die sonst kaum einen Kontakt zu christlichen Angeboten haben, wissen wir nicht. Wir haben aber mit der Zeit häufiger gehört, dass unseren Leserinnen und Lesern der Bezug zu ihrer Kirche in Borken, Marbeck und Hoxfeld nicht eng genug ist. Das wollen wir ändern und öffnen eine neue, alte Tür. Optisch verändern wir das Magazin nicht, inhaltlich bieten wir mehr Texte mit christlichem Bezug, auch zur eigenen Gemeinde. Wir hoffen sehr, dass Ihnen die Lektüre gefällt und Sie vielleicht wiederholt das Heft im Advent zur Hand nehmen.

Türen ziehen sich wie ein roter Faden durch die Texte dieser Ausgabe. Lesen Sie, dass Türen verbinden und trennen, Räume schützen und öffnen.

Neue Türen öffnen sich, z.B. mit dem konstituierenden Gottesdienst in der Schönstatt Au für den neuen Pastoralen Raum oder im nächsten Jahr die Heiligen Pforten in Rom, die nur in heiligen Jahren, in der Regel alle 25 Jahre geöffnet werden. Die Schönstätter Marienschule hat in diesem Schuljahr die Türen erstmals für Jungen geöffnet und das Angebot wurde sehr gut angenommen. Unsere Küster berichten im Interview über ihre Aufgaben, die viel umfassender sind als das Öffnen und Schließen der Kirche und Pater Sebastian Büning (OMI) erzählt im Gespräch mit einer ehemaligen Mitschülerin, wie wichtig es ist, morgens vor Schulbeginn in Burlo die Marienkirche zu öffnen und wie schön es ist zu erleben, wie Schülerinnen und Schüler das Angebot „7 Minuten mit Gott“ vor Unterrichtsbeginn nutzen, um gemeinsam ein Rosenkranz-Gesetz zu beten. Dies alles gibt uns Hoffnung, dass unsere christliche Gemeinschaft lebendig bleibt in Zeiten, wo viele die Türen für immer hinter sich schließen, in denen die Kirchenaustritte größer sind als die Zahl der Taufen und Eintritte.

Ich wünsche Ihnen einen besinnlichen Advent, frohe und gesegnete Weihnachten vom ganzen Redaktionsteam.

Markus Haick

Inhalt

Berühmte Türen	3	Lesen macht glücklich	22
Schultüren	6	Adventliche Türen	24
Türöffner im Pastoralen Raum	8	Die Heilige Pforte	26
Türen in der Kita	10	Termine und Veranstaltungen	28
Schulseelsorge	12	Termine Gottesdienste	30
Küster - mehr als Türöffner	16	Kontakt / Impressum	31
Himmlische Türen	20		



**Türen sind mehr als Eingänge –
sie öffnen den Weg zu faszinierenden
Geschichten aus der Vergangenheit. →**



23.

„Weihnachtsfreude lebt davon, dass wir sie mit anderen Menschen teilen.“

Türen

Ob die schlichte Haustür der Downing Street No. 10 oder die kunstvolle Bernwardstür des Hildesheimer Doms – jede dieser Türen öffnet den Blick in die Geschichte. In diesem Artikel entdecken wir einige der berühmtesten Türen der Welt und ihre spannenden Hintergründe.



Schlosskirche Wittenberg

Diese berühmte Türe ist nicht etwa wegen ihrer Schönheit und Pracht bekannt, sondern vielmehr wegen ihrer Geschichte. An der Tür der Schlosskirche in Wittenberg schlug Martin Luther 1517 seine berühmten 95 Thesen an und begründete damit den Protestantismus.

Schon zuvor wurde die Tür von Universitätsangehörigen zum Veröffentlichen von Informationen genutzt und Martin Luther arbeitete zu dieser Zeit als Professor an der Wittenberger Universität. Er wählte zur Veröffentlichung den 31. Oktober, da an Allerheiligen ein großer Andrang von Pilgern herrschte, die Ablass erhalten wollten und Opfergelder spendeten.



Kathedrale von Reims

Die Kathedrale Notre-Dame de Reims ist eines der bedeutendsten gotischen Kirchengebäude Frankreichs und gehört seit 1991 zum UNESCO Weltkulturerbe.

Markantestes Merkmal der Kathedrale ist ihre mit Figuren reich versehene Westfassade. Kein anderes gotisches Bauwerk ist so reich geschmückt mit Skulpturen und Reliefs. Über drei Westportale hinweg wird ein umfangreicher Figurenzyklus entwickelt, innerhalb dessen sich deutlich ablesbare Entwicklungen der hochgotischen Plastik zeigen. Zusammen mit den Bildwerken an der westlichen Innenwand, an Chor und Querhaus bilden sie die umfangreichste Skulpturenfolge des 13. Jahrhunderts in ganz Europa.

Besonders gut zur Geltung kommt dies, wenn an Sommerwochenenden die Kathedrale von Juli bis September spektakulär angestrahlt wird.

Darßer Türen

Die Türen der mecklenburg-vorpommerschen Halbinsel Darß sind Ausdruck lokaler Identität und Heimatliebe. Die Darßer Türen werden bis heute nach alter Tradition hergestellt und sind kunstvoll verziert, bunt und geschnitzt. Die Symbole, die sie tragen, haben verschiedene Bedeutungen: Vom Schutz gegen böse Geister oder gegen Blitzschlag bis hin zum Ausdruck purer Lebensfreude ist für jede Lebenslage etwas dabei.



Downing Street No. 10

Die Haustür der Downing Street No. 10 in London ist eine der bekanntesten Türen der Welt. Selbst wenn man mit der Adresse nicht direkt etwas anfangen kann, hat man die schwarze Tür schon mal gesehen. Seit 1902 ist sie der Eingang zum ständigen Amts- und Wohnsitz des britischen Premierministers.

Vor ihr wird jeder offizielle Staatsgast des Vereinigten Königreichs zusammen mit dem amtierenden Premier fotografiert. Die schwarz lackierte Holztür ist dabei eigentlich gar nichts Besonderes. Sie unterscheidet sich kaum von normalen englischen Haustüren, wie man sie millionenfach auf der Insel findet.



Heilige Pforte Petersdom

Eine heilige Pforte ist ein bestimmter Eingang eines Kirchengebäudes, der nur in Heiligen Jahren geöffnet wird (alle 25 Jahre). Die berühmteste dieser Türen ist die heilige Pforte im Petersdom. Sie ist die rechte der 5 Eingangstüren im Atrium des Petersdoms. Erstmals erwähnt wurde sie zu der Amtszeit von Papst Alexander VI (1492-1503). Die heutige Tür wurde 1950 angefertigt.

Die heilige Pforte besteht aus 16 Tafeln, die die Geschichte der Menschheit von den Anfängen bis zur Gegenwart erzählen. Am Fuß der Tafeln steht zwischen verschiedenen Gravuren geschrieben: „Von hier aus mögen die Quellen der göttlichen Gnade reichlich sprudeln und die Seelen aller, die eintreten, reinigen, sie mit heiligem Frieden erfüllen und mit christlicher Tugend schmücken. Heiliges Jahr 1950“.

(Weitere Informationen zum Heiligen Jahr 2025 in separatem Artikel)

Bernwardstür

Bischof Bernward gab die Tür mit ihren beiden Flügeln im Jahr 1015 für den Westflügel des Hildesheimer Doms in Auftrag. Mit einer Höhe von 4,72 Meter ist die Bernwardstür eine der höchsten Türen ihrer Zeit und die älteste mit Figuren geschmückte Bronzetür des Mittelalters.

Gezeigt werden auf der linken Seite Szenen aus dem Alten Testament von der Erschaffung des Menschen bis hin zum Brudermord von Kain an Abel. Auf der anderen Seite folgen Darstellungen aus dem Neuen Testament.

Zusammengestellt von
Christian Farwick



Schönstätter Marienschule öffnet Türen auch für Jungen

3.

Die Menschen suchen sich Orte, an die sie sich zurückziehen können – auf dem Land, am Meer, im Gebirge.

Aber es gibt keinen ruhigeren und sorgenfreieren Ort als die eigene Seele.

M. Aurel



Zum ersten Mal öffneten sich im Spätsommer dieses Jahres nach über 70 Jahren die Türen der Schönstätter Marienschule auch für männliche Schüler.

Wenige Wochen nach Schulbeginn bewegen sich diese mutigen 33 Pioniere bereits sehr selbstverständlich in der Schule und auf dem Pausenhof, umgeben von fast 500 Mädchen. „Man sieht fröhliche Gesichter“, Schwester M. Gertrud, stellvertretende Schulleiterin, zeigt sich zufrieden mit dem Start in die Koedukation. „Auf dem Schulhof ist es jetzt sehr lebendig. Wir erleben den hohen Bewegungsdrang der Jungen, die die Spielgeräte intensiv nutzen.“

Die neuen Schüler sind auf drei Klassen verteilt, im Verhältnis 2/3 Mädchen zu 1/3 Jungen. Dabei achtet die Schule darauf, dass Kinder, die vorher gemeinsam in einer Grundschule waren, nicht auseinandergerissen werden. Wie kam es dazu, dass nach all den Jahrzehnten reiner Mädchenschule jetzt auch Jungen aufgenommen werden?

„Die Eltern kamen auf die Schule zu“, erzählt Schwester M. Gertrud, „sie wünschten sich für ihre Söhne eine Schule mit dem Charakter und der Ausrichtung, die sie von ihren Töchtern kannten.“ Zudem war in Borken die 2. Realschule weggefallen, was es für Schüler mit einer Realschulempfehlung erschwerte, eine passende Schule zu finden.

„In sich verändernden Zeiten erschien es uns notwendig, auch Jungen die Chance zu geben, sich inmitten einer solchen Schulgemeinschaft, wie sie Schönstatt bietet, entwickeln zu können.“ Auch der Gründer der Schönstattbewegung, Pater Josef Kentenich, habe immer die Familien unterstützen und stärken wollen. So fiel die Entscheidung, koedukativ zu werden, letztendlich leicht.

Überrascht war die Schulleitung über den großen Zuspruch. Es folgten Aufnahmegespräche, denn die Schüler sollten nicht nach einer Quote, sondern nach Eignung ausgewählt werden. Geschwisterkinder hatten dabei Priorität. Noch ist die Schule eine große Baustelle, eine Turnhalle und zusätzliche Klassenräume werden, so hofft Schwester M. Gertrud, nach der Weihnachtszeit fertig sein.

Fünf männliche Lehrer unterrichten zurzeit, sie und die 33 Jungen bewegen sich in einer von Frauen dominierten Welt. Das kann für die Schüler nur zum Vorteil sein, denn „Jung, männlich, abgehängt“ lautete kürzlich der Titel eines Artikels in der Wochenzeitung DIE ZEIT. „In ihrer Entwicklung hinken Jungen den Mädchen hinterher. ...Auf dem Zeugnis haben sie die schlechteren Noten, sie schaffen deutlich seltener das Abitur.“

Wie sehr sich die ehemaligen Schülerinnen mit der Schönstätter Marienschule identifizieren, zeigt sich auch daran, dass einige von ihnen nun als Lehrerinnen an der Schule tätig sind. Noch drei Schönstatt-Schwester gehören zum Lehrerkollegium.

Das war ganz anders, als ich selbst Schülerin dort war (1963 – 1968). Bei meinem Besuch Mitte September dieses Jahres war ich erstaunt über die Veränderungen.

Mich begeistert die offene, helle, freundliche Atmosphäre in der Schule. Hier gibt es jetzt Mittagessen und eine Übermittag-Betreuung, und die Schule möchte ihren Schülerinnen und Schülern mehr bieten als nur Unterricht.

Die Reaktionen vieler ehemaliger Schülerinnen auf die Aufnahme von Jungen waren oft von Skepsis geprägt. „Das war doch unsere Schule“, meinten sie und berichteten, dass der Unterricht in einer reinen Mädchenklasse ihnen geholfen habe, Lebensziele zu erreichen. Andere fanden es hingegen gut, dass Cousins, Brüder und Söhne jetzt auch Schönstatt-Schüler sind.

Eine Kleiderordnung für Schönstatt-Schülerinnen und Schüler gibt es nach wie vor, aber sie sieht heute ganz anders aus als zu meiner Schulzeit. Jogginghosen und Kappen sind nicht erwünscht, was auch an vielen anderen Schulen, die nicht religiös geprägt sind, der Fall ist. Koedukation an einer früheren Mädchenschule – das scheint ein vielversprechender Weg in die Zukunft für die Schönstätter Marienschule zu sein.

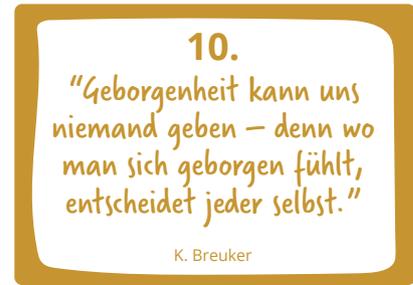
Annemarie Berg



12.

Geborgenheit sind zwei offene Arme, die einen umschließen und in denen man sich sicher fühlt, aber nicht eingengt.

Türöffner im Pastoralen Raum



Zum 1. Januar 2024 hat Bischof Dr. Felix Genn die neuen Pastoralen Räume im Bistum Münster in Kraft gesetzt. Unser Pastoraler Raum umfasst die fünf Pfarreien, Borken Christus König, Borken St. Ludgerus, Borken St. Remigius, Heiden St. Georg und Raesfeld St. Martin. Die Bildung dieser Pastoralen Räume ist Teil des Strukturprozesses im Bistum Münster.

Wir berichteten bereits im Pfarrmagazin Nr. 9/2023 von dem Veränderungsprozess.

Ein nächster großer Schritt ist schon getan, in dem sich die Vertreterinnen und Vertreter von Pfarreirat und Kirchenvorstand auf die Zusammensetzung eines Koordinierungsteams festgelegt haben. Insgesamt 16 Frauen und Männer, freiwillig Engagierte, Vertreter und Vertreterinnen der Verbände sowie hauptamtlich Mitarbeitende werden bis Ende 2025 nach Synergieeffekten Ausschau halten und Möglichkeiten ausloten, um zukünftig kirchliches und seelsorgliches Leben auf größerem Raum zu gestalten. Darüber hinaus besteht die Aufgabe darin, konkrete Vorschläge an das Bistum zu geben, wie sich ein zukünftiges Leitungsteam für den pastoralen Raum zusammensetzt. Bei diesen Aufgaben werden sie durch Christiane Hölscher, die vom Bistum Münster als Koordinatorin eingesetzt ist, begleitet.

Eine Ahnung davon, was gemeinschaftlich zukünftig möglich sein kann, bekamen Besucherinnen und Besucher Mitte September bei einem Begegnungsfest in der Schönstatt Au. Gekommen waren viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus allen Gemeindeteilen des neuen Pastoralen Raums, in Fuß- und Fahrradgruppen, mit Bus oder PKW. Um deutlich zu machen, wer welcher Kirchengemeinde zugehört, wurden farbige Bänder verteilt. Christiane Hölscher eröffnete das Fest mit einer kurzen Vorstellungsrunde. Jede Gemeinde wurde befragt, was sie besonders auszeichnet. Hier wurde die Vielfalt deutlich. Ob es die Kirchenmusik ist, Ferienlager oder der Sandkasten an der Kirche, der Kinder zum Spielen einlädt.

„Zusammenwachsen“, der Titel eines Liedes in dem gemeinsam gefeierten Gottesdienst, darum wird es zukünftig in den Gemeinden gehen. Gemeinsamkeiten entdecken, ausprobieren, Neues wagen und sich kennenlernen. Also zusammenwachsen im doppelten

Wortsinn: Gemeinsam wachsen und dabei näher zusammenrücken. In einem ersten Schritt ist das in einem Projektchor, der sich extra für diesen gemeinsamen Gottesdienst gefunden hat, schon gut gelungen. Sogar so gut, dass viele Sängerinnen und Sänger Lust haben, auch weitere Projekte mit dem Kirchenmusiker Samuel Ellers aus St. Ludgerus Weseke anzugehen. Nach dem Gottesdienst blieben viele Gäste noch an der Schönstatt Au, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die Tür ist geöffnet für den Pastoralen Raum und der Auftakt ist schon mal gelungen. Weiter so und gespannt sein!

Es bleibt spannend welche Türen sich noch öffnen und welche neuen Wege gegangen werden.

Nicole Mönkediek



*„Zusammenwachsen
im doppelten
Wortsinn:
Gemeinsam wachsen
und dabei
näher
zusammenrücken.“*





„In unseren Kitas
öffnen wir Türen
zu Herzen und
Seelen der
jungen
Generation.“

13.

Was du in
anderen Menschen
entzünden willst,
muss erst in dir
selber brennen.

D. Carnegie

Mehr als nur Zugang und Sicherheit

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte mit wichtigen Türen – sowohl physisch als auch symbolisch.

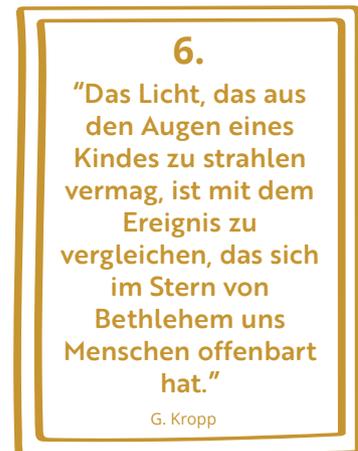
Die Tür als Übergangsritual

So haben die Türen in unseren Einrichtungen eine symbolische Bedeutung, besonders in Bezug zu Übergängen. Die Eingangstüren unserer Kindertageseinrichtungen sind Portale zu einem sicheren Ort des Lernens und Wachstums. Wenn Kinder diese Türen durchschreiten, betreten sie Räume voller Geborgenheit, Bildung und Gemeinschaft. Für viele Familien sind unsere Kitas erste Berührungspunkte mit der kirchlichen Gemeinschaft und damit ein wichtiges Tor zum Glauben.

In unseren Kitas öffnen wir nicht nur Türen zu Bildungsräumen, sondern auch zu Herzen und Seelen der jungen Generation. Hier lernen Kinder Werte wie Nächstenliebe, Respekt und Toleranz kennen – grundlegende Prinzipien unseres Glaubens.

Religionspädagogische Impulse spielen hierbei eine wesentliche Rolle: Durch biblische Geschichten, Lieder und Rituale erleben die Kinder den Glauben auf kindgerechte Weise.

Gemeinsame Gottesdienste bieten besondere Momente des Miteinanders – sowohl für die Kleinen als auch für ihre Familien.



Transparenz und Vertrauen

Offene Türen sind ein Zeichen für Transparenz in unserer pädagogischen Arbeit. Wenn auch für die Eltern die Türen offenstehen, (Elterncafé, Elternsprechtage, Elternabende, Elternbeiratsarbeit, Tag der offenen Tür, Familienfeste, etc.) stärkt dies das Vertrauen in die Einrichtung.

Gestaltung und Identifikation

Eine kreative Gestaltung der Türen kann Kindern helfen, sich in den Kitas schneller zurechtzufinden. So findet man Symbole oder Farben an unseren Türen, die eine Identifikation mit dem Gruppen- oder Funktionsraum fördern. So werden Türen zur Orientierungshilfe.

Heike Höbing

Fazit

Türen in unseren Kitas sind somit weit mehr als einfache bauliche Elemente. Sie verbinden und trennen, schützen und öffnen Räume für neue Erfahrungen.

Ihre Gestaltung und Funktionalität beeinflussen unseren pädagogischen Alltag, die Sicherheit und das Wohlbefinden von Kindern, Eltern und Erzieher:innen.



„Ich bin die Tür“ (Johannes 10, 7-10)

Das Gymnasium Mariengarden in Trägerschaft der Hünfelder Oblaten (Oblaten der makellosen Jungfrau Maria - OMI) in Burlo hat eine über 100-jährige Geschichte. Zunächst ein Internat für Jungen, öffnete sich das Gymnasium zu späteren Zeiten für externe Schüler und Schülerinnen und wurde mit der Zeit und unter der ständigen Leitung der Oblaten zu dem, was es heute ist. Auf dem Weg nach Burlo bin ich aufgeregt, denn mein Interviewpartner ist Pater Sebastian Büning (OMI), mit dem ich im Jahr 2005 gemeinsam das Abitur in Mariengarden gemacht habe. Lange haben wir uns nicht gesehen.

Schon bei meiner Ankunft an der Klosterpforte fühle ich mich in alte Zeiten versetzt. Der große Torbogen begrüßt mich mit der Marienstatue, als wäre ich gestern erst hindurch gegangen. Mein ehemaliger Schulkamerad holt mich ab. Das Eis ist schnell gebrochen und bei einer Führung durch alte und neue Bereiche des Schulgeländes erinnern wir uns gemeinsam an alte Zeiten. Es ist erstaunlich, was sich in fast 20 Jahren alles getan hat.

20.

“Man lernt so viel, wenn man still ist und zuhört.”

★ S. Plath



5.

„Ein Staunen liegt in der Luft, wenn das Wunder geschieht und dir eine Freude geschenkt wird, die dich lächeln lässt. Ein Staunen liegt in der Luft, wenn die Nacht froh wird.“

„Es ist nach wie vor besonders, den Schultag mit dem Gang durch das Tor am Eingang zum Schulgelände zu beginnen.“

Danke, dass wir uns heute hier treffen und Du Zeit für ein Interview hast.

Du bist jetzt seit Juni 2023, man muss sagen, wieder Teil der Schule und der Klostersgemeinschaft. Welchen persönlichen Bezug hast Du zu diesem Ort und dem Gymnasium Mariengarden. Erzähl gerne etwas zu deiner Vita.

Pater Sebastian Büning: Gerne! Meine Geschichte mit dem Gymnasium beginnt im Grunde mit dem Übergang in die 5. Klasse im Jahr 1996. Meine Eltern besuchten mit mir den „Tag der offenen Tür“ der Schule. Mir war, trotz des sehr jungen Alters, schon damals klar, dass ich nur hier her wollte. Meine Eltern hatten ursprünglich das Gymnasium in Borken, der Nähe wegen, favorisiert. Eine Busfahrt wäre mir erspart geblieben.

Spätestens beim ersten Gang durch den Torbogen mit der Marienstatue habe ich mich in dieses Ensemble nachhaltig verliebt. Meine Mutter sagt immer, dass die Entscheidung für Mariengarden meine erste eigene Entscheidung war, die gegen den ursprünglichen Gedanken meiner Eltern gefällt wurde.

Es ist nach wie vor besonders, den Schultag mit dem Gang durch das Tor am Eingang zum Schulgelände zu beginnen. Jeden Tag gehe ich, wie auch alle anderen hier an der Schule, sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Erwachsene, mindestens einmal unter den segnenden Händen Marias hindurch.

Sicherlich hat meine Zeit hier, die Nähe zu den Oblaten und besonders das Kennenlernen von Pater Martin Wolf (OMI), meinen Lebensweg mitbestimmt.

Nach dem Abitur habe ich dann die Ordensausbildung begonnen und war dazu unter ande-

rem auch drei Jahre in Rom. Am 08. Dezember 2012 bin ich hier in Mariengarden zum Priester geweiht worden. Das war mein zweiter Aufenthalt hier und ich blieb als Teil des Ordens zunächst von 2012 bis 2014 in Mariengarden. Nach neun Jahren in Zwickau, Fulda und Hünfeld, bin ich nun seit letztem Jahr zum dritten Mal hier, diesmal als Schulseelsorger und Hausoberer.

Du sprichst gerade deine Aufgaben hier an. Was genau beinhaltet deine Tätigkeit an der Schule und im Kloster?

Pater Sebastian Büning: Ja, zum einen bin ich Rektor des Hauses. Das bedeutet, dass ich dem Kloster vorstehe. Dann ist meine weitere Aufgabe die Schulseelsorge hier am Gymnasium. Diese Aufgabe teile ich mir gerne mit Schwester Kristin Leister (OMI) und Pater Augustine Devadoss (OMI). Wir sind das Schulseelsorgeteam und treffen uns regelmäßig für Austausch und Planungen.

Ich bin außerdem Vertreter des Oblatenordens hier an der Schule. In dem Zusammenhang nehme ich auch an Konferenzen der Schule teil, bin an Personalentscheidungen beteiligt und unterschreibe auch die Verträge der Schülerinnen und Schüler, die zu uns an die Schule kommen möchten. An der Arbeit des Fördervereins wirke ich ebenso mit.

Man kann sagen, ich bin ein Bindeglied zwischen dem Orden und der Schule.

Die Schulseelsorge hier in Mariengarden ist Anlass dieses Interviews. Erzähl gerne etwas darüber. Wie grenzt sich Schulseelsorge beispielsweise gegenüber der Schulsozialarbeit und der weiteren Beratung von Schülerinnen und Schülern ab?

Pater Sebastian Büning: Die klare Zuständigkeit war uns auch von Anfang an wichtig. Wir im Schulseelsorge-Team bieten Beratung und Unterstützung in Glaubens- und Lebensfragen, die einen direkten Bezug zu Gott, Glaubensweg und Kirche haben.

Wir haben einen Flyer erstellt, der beschreibt, mit welchen Themen sich Schülerinnen und Schüler (aber natürlich auch Lehrerinnen und Lehrer) an uns wenden können, weil wir darin eben eine besondere Expertise besitzen. Natürlich stehen wir aber auch als Erstansprechpartner für alle möglichen Probleme zur Verfügung oder auch dann, wenn sich jemand einfach mal etwas von der Seele reden möchte. Für die Umsetzung niedrigschwelliger Angebote im Schulalltag haben wir einen Raum im Forum der Schule. Hier können Schülerinnen und Schüler gemeinsam singen, Impulse finden und zur Ruhe kommen. Regelmäßig trifft sich hier die AG „OMI – Kids“.



Trotz des Bestrebens als Schulseelsorge ein ganz eigener Baustein des Helfens hier an der Schule zu sein, sind wir ein „Tür an Tür – Angebot“ und arbeiten mit der Schulsozialarbeit und dem Team der Beratungslehrer Hand in Hand und ergänzen uns somit hervorragend - unter Wahrung der Schweige-

pflicht selbstredend.

Natürlich muss man sagen, dass die Schulseelsorge weniger frequentiert wird, als die schulische Beratung oder die Schulsozialarbeit. Jedoch ist es wichtig, diese jeweiligen Angebote im Rahmen ihrer Profession zu sehen, ohne Konkurrenzgedanken. Das ist mir genauso wichtig, wie das Beibehalten der Seelsorge, denn das zeichnet uns hier am Kloster-Gymnasium aus.

Das Schulseelsorge-Team ist natürlich auch verantwortlich für die Klassen- und die großen Schulgottesdienste. Da wäre zum Beispiel der Schulgottesdienst der neuen Fünftklässler oder der Namenstag des Schulleiters, das Patronatsfest am 8. Dezember, Aschermittwoch, der Eugen-von-Mazenod-Tag,

der Abitur-Gottesdienst und der „Abi- Segen“, der Schuljahresabschlussgottesdienst und viele mehr. Relativ neu ist, dass die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe frei entscheiden können, ob sie am Gottesdienst teilnehmen oder nicht. Mir ist wichtig, dass man nicht zum Glauben genötigt wird. Es sollte eine Herzensentscheidung sein, kein Zwang. Wir wollen es also nicht so machen, wie im Gleichnis vom Festmahl (LK 14, 15-24), wo der Gastgeber angesichts der vielen noch leeren Plätze sagt: „compelle intrare“ („zwingt sie herein“). Somit öffnen wir hier auch die Tür für Entfaltungsspielraum in Glaubensfragen. Grundsätzlich kann man sagen, dass die jüngeren Kinder unser Angebot mehr nutzen, als ältere Jahrgänge.

Anhand der Erfahrungen bisher, welche Themen beschäftigen Jugendliche heute, wenn sie sich an die Schulseelsorge wenden?

Pater Sebastian Büning: Trost und Halt spenden ist definitiv ein Teil, der angefragt wird. Viele möchten einfach ihr Herz ausschütten. Aber auch konkrete Fragen zum nächsten Schritt im Glaubensleben, wie der Firmung beispielsweise. Wer eignet sich als Firmpate und was sind dessen Aufgaben? Manche haben auch Fragen rund um das Thema Beichte, besonders zum Thema Beichtgeheimnis. Ein Schüler hat mich mal gefragt: „Woher wissen Sie, dass Gott gut ist?“. Ein anderes Beispiel ist eine Lehrerin, die mich gebeten hat, ihr eine Stelle aus dem Alten Testament zu erklären, mit der sie ihre Schwierigkeiten hatte.

Spielt Religion und Glaube heute noch eine bedeutende Rolle im Leben von Jugendlichen? Was sind deine Erfahrungen?

Pater Sebastian Büning: Man muss ehrlich feststellen, dass für die meisten der christliche Glaube keine große Lebensmacht von existentieller Bedeutung mehr darstellt. Das ist aber kein neuer Trend, sondern ein langer Prozess, der meines Erachtens schon seit den 1930er Jahren und auch noch früher zu beobachten ist. Manch großer Denker hatte schon damals ein feines Gespür dafür, dass auch in jener Zeit, in der noch alles in Ordnung zu sein schien, der Glaube für viele keine „Herzensangelegenheit“ mehr war und die Teilnahme am kirchlichen Leben, an Gottesdiensten, Taufen, Firmungen usw. mehr und mehr zu einer äußerlichen Fassade wurde. In den letzten Jahrzehnten hat allerdings nun auch die



„Wir versuchen vor allem, Neugierde zu wecken. Ich glaube, das ist ein Weg, um für Gott eine Tür zu öffnen.“

Fassade der „Volkskirche“ ordentlich zu bröckeln angefangen, wie man es an der enormen Zahl der Kirchenausgänge sieht.

Ich kann jedoch auch sagen, dass es Ausnahmen von der Regel gibt! Wir haben auch Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, die sehr bewusst und entschieden ihren Glauben zeigen und leben. Einfluss hat insbesondere, wie Kinder und Jugendliche in ihrem sozialen Umfeld mit den Themen Religiosität und Glauben in Berührung kommen. Ohne einen Grundstock an Wissen und Erleben, wird der Zugang erschwert.

Wir versuchen vor allem, Neugierde zu wecken. Ich glaube, das ist ein Weg, um für Gott eine Tür zu öffnen. Alles Unbekannte ist erstmal faszinierend. Den Glauben lebensnah und einfach zugänglich erfahrbar machen, das wäre mein Wunsch, und hier an der Schule kann ich genau das anbieten!

Was sind spontane Assoziationen, wenn ich sage: Schulseelsorge ist ein Türöffner?

Pater Sebastian Büning: Die tatsächlichen Türen zu öffnen zum einen. Jeden Morgen schließe ich vor Schulbeginn um 07:15 Uhr die Kirchentüre auf. An dieser laufen die Schülerinnen und Schüler regelmäßig vorbei. Eine Kirche sollte offen stehen und als Raum zur Verfügung stehen.

In den Wochen vor Weihnachten und Ostern und im Oktober gibt es das Angebot „Sieben Minuten mit Gott“. Es ist ein freiwilliges Angebot, kurz vor Beginn des Schultages in die Kirche zu kommen und gemeinsam eine kleine Gebetszeit zu haben, z.B. eine kurze Andacht, eine Station des Kreuzweges oder auch ein Gesätz des Rosenkranzes. Es wird in der Tat gut angenommen, da kommen an so manchen Tagen bis zu hundert Schülerinnen und Schüler in die Kirche. Die meisten kommen tatsächlich zum Rosenkranzgebet.

Wir kooperieren mit dem örtlichen „Haus Rosengarten“, einer Pflegeeinrichtung. Einige Schülerinnen und Schüler des 9. und 10. Jahrgangs besuchen dort die Bewohnerinnen und Bewohner. Es wird geredet, gespielt oder ein Spaziergang unternommen. Soziales Engagement ist uns hier in Mariengarten wichtig, weil es ein großer Teil des christlichen Lebens ist und den Blick für Bedürfnisse, die eigenen und die anderer, schult. Auch dafür will die Schulseelsorge „Türen öffnen“.

Vielleicht noch eine persönliche Frage. Was machst du gerne in Deiner Freizeit?

Pater Sebastian Büning: Ich entspanne mich gerne beim Lesen geschichtlicher Werke. Insbesondere Kirchengeschichte interessiert mich, vor allem die mittelalterliche Geschichte bis zur Zeit der Reformation. Da ist es natürlich auch besonders schön, das Kloster mit seiner 800-jährigen Geschichte direkt vor der Nase zu haben. Ansonsten habe ich kürzlich mit der Zucht von Kakteen begonnen (lacht).

Damit sind wir am Ende des Interviews angelangt. Zum Abschluss möchte ich dich nach deiner persönlichen Empfehlung fragen: Was rätst du Menschen, die sich mit Sorgen alleine fühlen?

Pater Sebastian Büning: Ich kann von Herzen empfehlen, sich jemandem anzuvertrauen. Etwas von der Seele zu reden, was einen belastet, ist heilsam. Für mich als Geistlicher ist selbstredend auch und vor allem Gott mein erster Ansprechpartner. Wie in den Petrusbriefen steht: „Werft alle Sorgen auf ihn, denn er kümmert sich.“ (Anm. d. Red: 1. Petr. 5,7)

Sabrina Corzillius



9.

Wir sind Engel mit nur einem Flügel. Um fliegen zu können, müssen wir einander umarmen.

Küster – viel mehr als nur Türöffner



Oft hört man die Redewendung: „Die Türen zum Haus des Herrn sind immer geöffnet“. Aber damit das auch im irdischen Leben so ist, braucht es Menschen, die genau das tun – Türen öffnen und das zuverlässig, jeden Morgen und an allen Einrichtungen. Diesen Dienst verrichten Küsterinnen und Küster. Aber die Tätigkeit beinhaltet viel mehr, als nur Türen auf- und abschließen. Hier erfahren Sie, was Küster leisten und wer in unserer Gemeinde zuständig ist. Zum Gespräch stand das Küsterteam von St. Remigius Rede und Antwort, Elisabeth Schweers, Josef Niedziella und der Neue, Wilhelm „Willi“ Bölker.

Hallo Elisabeth, hallo Josef und Willi. Schön, dass ihr mir Rede und Antwort steht. Fangen wir gleich an. Viele können sich nicht vorstellen, was Küsterinnen / Küster alles leisten. Wie sieht ein typischer Tag bei euch aus?

Die Frage wird im Team beantwortet: Um 7:30 Uhr werden die Türen der beiden Kirchen Remigius und Johannes geöffnet. Dort wird dann geschaut, ob alles in Ordnung ist und Kerzen werden nachgelegt. Tagsüber kommen oft diverse Materiallieferungen und werden Bestellungen getätigt, auch für die Seniorenhäuser St. Josef, St. Marien und auch für die Gemeinden in Marbeck und Hoxfeld.

Als Küsterin und Küster ist man verantwortlich für die Pflege der Immobilie Kirche, von innen und außen, die Ausstattung und Auslage mit Weihwasser und Infomaterial. Dazu kommen kleine Reparaturen und Wartungen von technischen Anlagen. An Wochenenden und zu sonstigen Gottesdienstzeiten gilt es dazu, alles im Kirchenraum und für den Gottesdienst vorbereitet zu haben. Saisonal gibt es natürlich einige Schwerpunkte, die besonderen Einsatz erfordern, da ist ein Arbeitstag auch mal 12 oder 14 Stunden lang. Und was viele nicht bedenken,

ist, dass wir an jedem Wochenende und an jedem Feiertag im Dienst sind. Ach so, abends wird natürlich wieder abgeschlossen.

Gibt es für Küster eigentlich eine Ausbildung?

Josef: Ja, ich habe damals berufsbegleitend drei Jahre lang Lehrgänge in Aachen besucht. Da wurde zum Ende auch eine Prüfung geschrieben.

Willi: Ich besuche in 2025 Lehrgänge und Fortbildungen, die von unserem Bistum angeboten werden.

Elisabeth: Ja, die habe ich auch besucht. Inhalte sind Glaubenslehre, Küsterdienste und ein praktischer Teil mit zum Beispiel Blumenschmuck, Erste Hilfe und auch Brandschutz.

Was sind denn eure Lieblingsaufgaben?

Willi: Ich kann es noch nicht sagen. Jeden Tag gibt es noch so viel Neues zu entdecken. Frag mich in einem Jahr nochmal.

Elisabeth: Große Gottesdienste vorbereiten und Kirchenführungen sind schon etwas besonderes



Elisabeth Schweers
62 Jahre

Küsterin seit 2015,
geboren und wohnhaft
in Marbeck, verheiratet,
drei Söhne



Wilhelm Bölker
58 Jahre

Küster seit 01.10.2024,
wohnhaft in Gemen,
verheiratet, fünf Kinder,
gelernter KFZ-Mechaniker



Josef Niedziella
66 Jahre

Küster seit 1992 in
Krefeld, seit 1994 in
Borken. Dienst endete
am 31.10.2024, geboren in
Oppeln, Schlesien, wohnhaft in Borken,
verheiratet, fünf Kinder



11.

**“Wache stets auf
wie ein Kind,
um die Welt
aufs Neue
zu entdecken.”**

M. Schröder

Josef: Ganz klar, der Aufbau der Krippe und die Vorbereitungen für das Osterfest.

Seht ihr euch als Team? Wie ist die Zusammenarbeit miteinander und den anderen Einrichtungen?

Josef: Ganz klar, es geht nur im Team. Wir untereinander und auch in Absprache mit den Geistlichen und dem Pfarrbüro. Und ich muss sagen, dass wir jetzt das beste Zusammenspiel aller Akteure haben. Der Austausch zwischen den Priestern, dem Pfarrbüro und uns Küstern war noch nie so gut! Ein Top-Team!

Eine Frage in eine andere Richtung. Geht ihr in eurem Urlaub eigentlich auch noch in Kirchen, oder macht ihr dann „kirchenfrei“?

Willi: Ja, auf jeden Fall. Aber ich habe schon jetzt einen anderen Blick entwickelt. Man schaut nun anders in die Kirchenräume.

Josef: Ja, klar. Das gehört immer dazu.

Elisabeth: Unbedingt, auch um zu schauen, wie „die“ es machen.

Diese Frage geht eher an Josef und Elisabeth, als „alte Hasen“. Was hat sich im Laufe der Jahre so verändert in eurem Dienst?

Josef: Technisch hat sich wahnsinnig viel getan. Funk, Videoübertragungen, Lichttechnik. Da ist einiges passiert. Aber auch der Umgang der Leute untereinander hat sich, nicht zum Negativen, gewandelt. Alles ist viel offener, direkter und persönlicher geworden. Die Kirche hat sich insgesamt sehr geändert.

Elisabeth: Das kann ich so bestätigen. Der Umgang, auch mit den Geistlichen, ist viel offener und freier geworden. Schade, dass die Gottesdienste immer weniger besucht werden, da man sich hier in allen Gemeinden so viel Mühe mit allem gibt.

Wie wird eure Küstertätigkeit in der Familie und im Bekanntenkreis wahrgenommen? Ist ja schon etwas Besonderes...

Willi: Absolut und überwiegend positiv. Viele fragen, was da so meine Tätigkeiten sind, aber dazu sitzen wir ja jetzt hier zum Interview zusammen um es darzustellen.

„Denkt dran, Ihr seid das Gesicht der Kirche!“

Weihbischof Ostermann, bei der Ernennung von Elisabeth Schweers zur Küsterin.

len. Zwei Rückmeldungen waren eher kritisch. Das ist okay, jeder hat seine Meinung.

Josef: Durchweg positiv.

Elisabeth: Wie Willi schon sagt. Grundsätzlich wird es positiv gesehen. Die Diskussionen bezüglich der Missbrauchsfälle kommen natürlich auch bei uns an.

Was ist euer liebster Ort in der Remigius-Kirche?

Willi: Da bin ich noch auf der Suche.

Josef: Warte mal ein Jahr, dann hast du ihn sicherlich gefunden. Für mich aber ist es die leere Kirche. Wenn ich abends ganz alleine dort bin, alle Lichter gelöscht sind und von außen einige Lichtstrahlen durch die Fenster hineinscheinen, setze ich mich in eine Bank und genieße zehn bis 15 Minuten das Licht und die Stille. Die einzigen Geräusche sind dann manchmal das Knacken des Holzes der Bänke und der Orgel. Das ist Entspannung und Meditation pur.

Elisabeth: Von hinten der Blick aus der Kapelle aufs Kreuz. Hier komme ich zur Ruhe.

Es gab bestimmt besondere Erlebnisse in euren Amtszeiten als Küsterin und Küster?

Elisabeth: Den Krankenwagen hatten wir schon öfter hier. Das ist dann schon jedes Mal besonders.

Josef: Klar, da gab es einige Vorkommnisse. Herauszuheben ist der versuchte Diebstahl des Gabelkreuzes. Genau beim Finalspiel der Weltmeisterschaft mit deutscher Beteiligung meldet sich die Alarmanlage auf meinem Handy. Als ich ankam war die Polizei schon und glücklicherweise das Kreuz auch da. Die Täter wurden leider nicht erwischt.

Oder im Jahr 2011, als die Kirche mit 800 Jugendlichen der Schönstattschule voll besetzt war, brach im Dachgeschoss ein Brand aus. Aufgefallen ist das, als eine

Seite nicht beleuchtet werden konnte. Ich ging hoch ins Dachgeschoss und habe den Brand entdeckt. Da war durch vorherige Dachdeckerarbeiten Feuer ausgebrochen. 20 qm vom Dach waren schon weg. Das war nicht ohne und hätte schlimm ausgehen können, wenn da ein paar Tonnen Gewölbe runterkommen. Die Evakuierung der Kirche verlief vorbildlich, niemand kam zu Schaden.

Zum Abschluss, beschreibt bitte je mit drei Worten euren Küsterdienst:

Elisabeth: Menschen – Gebäude – Geist

Josef: Dienst – Ruhig bleiben – Glauben

Willi: Menschen – Vielseitigkeit – tolles Team

Vielen lieben Dank euch für diese interessante Zeit und die Gedanken, die ihr mit mir geteilt habt.

Willi, dir eine gute Zeit als Küster. Elisabeth, vielen Dank für die tolle Arbeit, die du leistest und Josef, dir, alles Gute im Ruhestand und herzlichsten Dank für den unermüdlichen Einsatz in unserer Gemeinde. Wir sehen uns an der Krippe.

Text & Fotos: Andre Peinemann

„Einen guten Küster sieht man nicht.“

Josef Niedziella

4.

Gib was du kannst.
Für irgendjemanden
ist es viel mehr
wert, als du je zu
hoffen wagst.

H. W. Longfellow

Ein Blick hinter (sonst) verschlossene Türen

Leben eben hat für Sie einen Blick in den Glockenturm und das Dachgeschoss von St. Remigius geworfen. Hier einige Daten sowie Eindrücke und Impressionen:

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK ZUM GLOCKENTURM

Im **12. Jahrhundert** wurde aus Bruchsteinen (sehr deutlich zu erkennen an den Außenwänden des Kirchturmes) die romanische Kirche errichtet. Die beiden unteren Geschosse des Turmes stammen aus dieser Zeit. Das Mauerwerk weist Schießscharten auf, da der Turm auch als Wehrturm genutzt wurde. Im Inneren führen Treppen in dicken Wandungen nach oben.

Um **783** Errichtung der 1. Holzkirche

12. Jahrhundert: Bau der romanischen Kirche, von der Teile im Turmunterbau enthalten sind

23. März 1945
Zerstörung der Remigiuskirche im 2. Weltkrieg

1967
Beendigung des Wiederaufbaus mit der Fertigstellung des Turmhelms

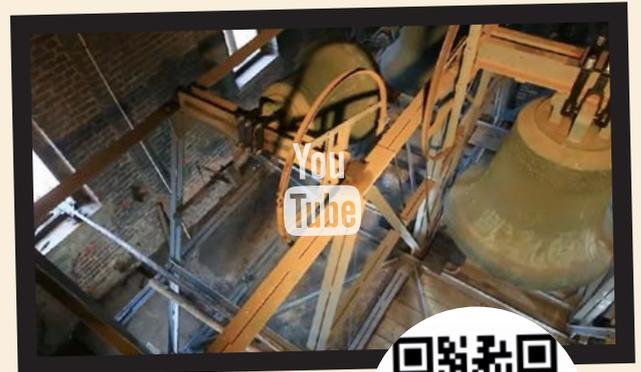
MAßE DES KIRCHTURMS

Mauerstärke: 2,35 m unten
1,10 m oben

Gesamthöhe: 76 m

Quelle: Webseite St. Remigius

Die Glocken in voller Aktion:
https://youtu.be/u_yUIw3o1YI



Oder einfach mit dem Smartphone den QR-Code scannen. Das Video startet selbständig.



19.
Sie kommen
noch immer durch den
aufgebrochenen Himmel,
die friedlichen Schwingen ausgebreitet,
und ihre himmlische Musik webt über
der ganzen müden Welt.

W. Shakespeare

Text & Fotos: Andre Peinemann



Lesen

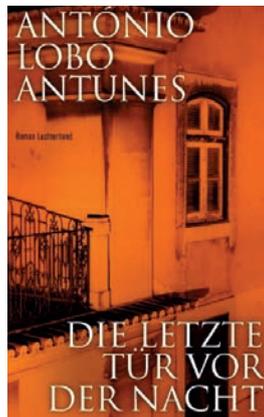
macht glücklich

Buchempfehlungen des Teams
der Remigius Bücherei

António Lobo
Antunes
**Die letzte Tür
vor der Nacht**

Der spannende Krimi beginnt mit dem Tod eines Geschäftsmanns, dessen Leiche in Schwefelsäure aufgelöst wurde. Und genau hiermit beginnt das Problem: Wie soll man ein Verbrechen aufklären, wenn keine Leiche mehr da ist? Der Autor portraitiert die fünf mordverdächtigen Personen mit all ihren Traumata, ihren Kindheitserinnerungen und legt so nach und nach den wahren Kern ihres Wesens offen. Die Leser*innen blicken in tiefste Abgründe der menschlichen Seele und lernen die Hintergründe der einzelnen Individuen kennen.

Auch wenn der Autor in diesem Jahr bei der Verleihung des Literaturnobelpreises leer ausgegangen ist, so zählt er doch zu einem der größten Schriftsteller unserer Zeit. Die durchaus anspruchsvolle Sprache ist wunderbar geeignet, die kommenden langen Winterabende mit psychologischer Spannung und portugiesischem Flair zu füllen.



Gareth Brown
**Das Buch der
tausend Türen**

Cassie Andrews, Buchhändlerin in New York, führt ein unspektakuläres Leben in New York. Eines Tages erhält sie ein besonderes Buch mit seltsamen Zeichnungen und

Notizen, die anscheinend verschlüsselt sind. Es dauert nicht lange bis Cassie merkt, dass es sich um ein magisches Buch handelt, mit dem sie an jeden Ort der Welt reisen kann. Gemeinsam mit ihrer Freundin Izzy erlebt sie Abenteuer und entdeckt wundervolle Orte. Allerdings hat nicht nur Cassie Interesse an diesem Buch, sondern auch gefährliche und skrupellose Büchersammler wollen es in ihre Gewalt bringen. In den falschen Händen kann dies aber zu einer Katastrophe führen.

Nicht nur, weil ein Bibliothekar in dieser Geschichte eine unverzichtbare Heldenrolle spielt, ist dieses Buch unser erster Buchtipp. Die fesselnde und einfallsreiche Sprache entführt die Leser*innen in ein spannendes Abenteuer, das einen Film im Kopf entstehen lässt, hinter dem sich so mancher Action-Streifen aus Hollywood verstecken kann.

14.

„Was nützt es,
wenn uns ein Licht
aufgeht, wenn wir
Möglichkeiten sehen,
wenn wir den Auftrag
vernehmen, aber
nicht aufstehen,
nicht eintreten,
nicht aufbrechen,
nicht handeln?“

M. Feigenwinter



Frances
Hodgson
Burnett
**Der geheime
Garten**

Ein Klassiker für Groß und Klein bildet den Abschluss unserer Buchtipps. Der Roman ist schon vor über 70 Jahren in

Deutschland erschienen und trotzdem ein zeitloses und wundervolles Buch.

Die junge Mary wird aufgrund der Choleraepidemie und dem Tod ihrer Eltern nach England zu ihrem Onkel nach Misselthwaite gebracht. Dort stellt sich sehr schnell heraus, dass die dort ansässige Haushälterin Mrs Medlock überhaupt nichts mit Mary anfangen kann. Mary ist einsam und allein, findet im Haus keinerlei Spielsachen und auch die Suche nach der Bibliothek bleibt erfolglos, so dass sie sich nur im Garten aufhält. Dort erholt sie sich schnell und findet bei ihren Streifzügen eines Tages einen geheimen Garten, den sie gemeinsam mit dem Bruder des Hausmädchens erkundet.

Aber das ist nicht das einzige Geheimnis, denn im Haus wohnt auch noch Colin, ihr todkrank geglaubter Cousin. Mary freundet sich mit ihm an und die drei Kinder entdecken eine Welt für sich, die nicht nur ihr eigenes Leben von Grund auf verändert.

Im Jahr 2021 wurde dieser Klassiker u.a. mit Colin Firth neu verfilmt und sowohl Buch als auch Film sind eine absolute Empfehlung für jedes Alter.

Den Titel gibt es auch als opulent gestaltete Schmuckausgabe aus dem Coppenrath-Verlag (9783649632337) – vielleicht ein Geschenk-Tipp?

16.

“Es hat mit Glück zu tun, wenn ich aus der Kälte eines eisigen Wintertages in ein warmes Haus zurückkehren kann.”

A.S. Naegeli

Buchtitel zum Thema „Türen“

- Die Tür bleibt zu
- Tür an Tür
- Die Türen öffnen sich langsam
- Hinter der blauen Tür
- Die sieben Türen
- Die Tür ist offen
- Das Buch der tausend Türen
- Die Tür im Schott
- Eine Tür im Oktober
- Die letzte Tür vor der Nacht
- Viele Türen, groß und klein – wer mag wohl dahinter sein ?
- Eine Tür für den Poms
- Die gelbe Tür mit dem Regenschirm
- Die Tür geht nach innen auf
- Draußen vor der Tür
- Die Tür zum Höllenparadies
- Tür auf, Tür zu
- Tür ins Dunkel
- Bücher sind Fenster und Türen
- Emilia schließt eine Tür
- Es klingelte an der Tür
- Verschließ jede Tür
- Macht hoch die Tür
- Tor und Tür, Portal und Pforte
- Tür an Tür ins Weihnachtsglück
- Anna vor der Tür
- Tür auf



21.

"Langsam nur
wandert Gesehenes
herzwärts.
Lass deinen Augen
Zeit."

A.S. Naegeli

17.

Du verlierst
nichts,
wenn du
mit deiner
Kerze
die eines
anderen
anzündest.

Macht hoch die Tür!

Die Zeit des Advents ist von einer besonderen Stimmung geprägt. Weihnachtsmärkte, Feiern, der Trubel der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest auf der einen Seite, auf der anderen Seite aber auch von Besinnlichkeit, dem Wunsch, zur Ruhe zu kommen, Kerzenschein und Tannenduft. Adventslieder sind aus dieser Zeit nicht wegzudenken. Selbst an scheinbar kirchenfernen Orten werden sie im Advent abgespielt. Eines der bekanntesten Lieder ist „Macht hoch die Tür – die Tor macht weit“. Der Autor ist der protestantische Pfarrer Georg Weißel. Er dichtete den Text des Liedes im Jahr 1623 zur Einweihung einer Kirche in Königsberg. Es sollte bis zum Jahr 1704 dauern, bis die bekannte Melodie von Johann Anastasius Freylinghausen komponiert wurde.

*Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;
Es kommt der Herr der Herrlichkeit.*

Der Ursprung des Textes der ersten Strophe ist der 24. Psalm. Auch hier geht es um ein Kommen. In seinen Worten wird die Ankunft der Bundeslade in Jerusalem bejubelt. Jedes Jahr erinnerte sich das Volk Israel daran. Viele Menschen beteiligten sich an der Prozession, die in den Tempel führte. Dabei wurde abwechselnd zwischen den Menschen außerhalb und den Priestern innerhalb gesungen. Der Psalm greift dies auf:

*Machet die Tore weit und
die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?*

Darauf wurde geantwortet:

*Es ist der Herr, stark und mächtig,
der Herr, mächtig im Streit.*

Und bei der Wiederholung der Frage: Wer ist der König der Ehre? Antwortet der Psalm:

*Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König
der Ehren.*

Auch nach der Zerstörung des Tempels etwa 70 nach Christus, blieb dieser Psalm ein wichtiges Gebet. Es war

fester Bestandteil des Gebets am ersten Tag der Woche. Daher ist es naheliegend, dass die junge und entstehende christliche Gemeinde diese Worte auf Jesus bezog und damit auf den Einzug Jesu nach Jerusalem am Palmsonntag und auf die Auferstehung Christi, der das Tor zum Leben für alle Menschen geöffnet hat. Am ersten Adventssonntag, dem Beginn des Kirchenjahres, ist dieser Gedanke maßgebend. Jesus Christus ist in die Welt gekommen und wird auch wiederkommen. Er ist der König, der im Alten und damit Ersten Testament besungen wird. Daran knüpft Georg Weißel 1623 an:

*Ein König aller Königreich,
Ein Heiland aller Welt zugleich,
Der Heil und Leben mit sich bringt.*

Im Gegensatz zu manchen anderen Adventsliedern zieht sich diese Freude der Erwartung durch alle weiteren Strophen. Es ist aber auch die Freude über das neue Gotteshaus in Königsberg, welches eingeweiht wurde und nun auch die neue Pfarrstelle des Autors ist. Spürbar ist sein Optimismus, die Türen seiner Kirche nun geöffnet zu sehen, Menschen willkommen zu heißen und den heilschenkenden Gott zu bejubeln:

*Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Schöpfer reich von Rat.*

Georg Weißel drückt damit eine Freude aus, die zutiefst einladend ist und damit auch einladend auf die blickt, die Not und Elend erfahren müssen. Sie sollen gestärkt werden durch die Hoffnung, die in Gott selbst verankert ist und in der Geburt Jesu Beginn und Ausdruck findet. So schreibt er am Ende der zweiten Strophe:

*All unsre Not zum End er bringt,
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Heiland groß von Tat.*

Matthias Rump

Quelle: Psalm 24 aus der Lutherübersetzung (2017) Klaus von Mering, »Vom Aufgang der Sonne« - Andachten zu den Kernliedern des Evangelischen Gesangbuchs (2013) – S. 15ff.

Porta Sancta

Alle 25 Jahre werden durch den Papst Jubeljahre, heilige Jahre ausgerufen. Der Beginn dieser Tradition liegt im Jahr 1300. Die Kirche knüpfte an das Ideal des „Jubeljahres“ aus dem Alten Testament (Levitikus 25,10.) an, bei dem alle 50 Jahre ein allgemeiner Schuldenerlass gewährt wurde. In den „Heiligen Jahren“ oder „Jubeljahren“ gibt es für Christen bestimmte Erleichterungen bei der Buße und Vergebung der Sünden. Diese besonderen Jahre sind als Zeit der Versöhnung und Glaubenserneuerung gedacht. Ursprünglich sollten Jubeljahre nur alle 100 Jahre begangen werden. Die Abstände wurden auf 50 Jahre, später auf 33 Jahre reduziert und seit dem Jahr 1500 gibt es alle 25 Jahre ein Jubeljahr. Zu besonderen Anlässen kann der Papst

Wer in heiligen Jahren pilgert, – nicht nur nach Rom – das Sakrament der Buße empfängt und Eucharistie feiert, kann die vollständige Vergebung seiner Sünden erlangen. Für bestimmte Personengruppen gibt es weitere Erleichterungen, auch ohne zu pilgern. Zum Ritus der Pilgerreise gehört der Besuch einer der dafür vorgesehenen Kirchen und das Durchschreiten der heiligen Pforten, die gewöhnlich außerhalb von Jubeljahren verschlossen sind.

In den vier päpstlichen Basiliken in Rom, im Petersdom, St. Johann im Lateran, St. Paul vor den Mauern, und Groß-Sankt-Marien (Santa Maria Maggiore) werden die heiligen Pforten nur zu Beginn eines Heiligen Jahres feierlich geöffnet. Sie werden von Pilgern singend und betend durchschritten. Das Durchschreiten der Pforte symbolisiert das Wort Christi: „Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.“ (Joh 10,9) Papst Alexander VI begründete für das Heilige Jahr 1500 den bis heute erhaltenen Brauch, die Heilige Pforte mit drei Hammerschlägen zu öffnen. Der Hammer hat eine hohe symbolische Bedeutung. So wie Mose in der Wüste mit einem Stab gegen den Felsen schlug, damit Wasser hervorsprang, um den Durst der Israeliten zu stillen (Ex17,6), so schlägt der Papst in der ersten Weihnachtsvesper mit einem Hammer gegen die vermauerte Porta Sancta in St. Peter, damit sie sich öffne und der

Strom der Gnade sich über die Menschen ergieße. Dasselbe geschieht durch einen päpstlichen Legaten in den drei anderen römischen Hauptkirchen.

Die Pforte im Petersdom ist für kirchliche Verhältnisse neu und wurde für das Heilige Jahr 1950 gefertigt. Die frühere Pforte aus Marmorflügeln war 200 Jahre nach ihrem Entstehen baufällig geworden. Die jetzige Pforte besteht aus zwei mit Bronze bekleideten Türflügeln. Auf insgesamt 16 Reliefs werden Motive der Heilsgeschichte dargestellt, etwa die Vertreibung aus dem Paradies, Mariä Verkündigung, die Taufe und die Kreuzigung Christi. Die 36 Wappenfelder zwischen den einzelnen Bildreihen zeigen die Wappen jener Päpste, die Jubiläumsjahre eröffnet haben; einige Felder sind noch leer.

Das letzte Heilige Jahr wurde von Papst Franziskus am 11. April 2015 in der Vesper am Vorabend des Barmherzigkeitssonntag aus Anlass des 50. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Vatikanischen Konzils am 8. Dezember 1965 als außerordentliches Heiliges Jahr ausgerufen. Es wurde als Heiliges Jahr der Barmherzigkeit vom 8. Dezember 2015 bis zum 20. November 2016 begangen. Die Barmherzigkeit als Liebe, die aus der Mitte eines großzügigen Herzens kommt, ist ein zentrales Leitthema im Pontifikat Franziskus.

Für 2025 hat Papst Franziskus in der Bulle „Spes non confundit“ - die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen

(vgl Röm 5,5) – das Heilige Jahr mit dem Motto Peregrinantes in Spem (Pilger der Hoffnung) ausgerufen. Es wird begangen von Heiligabend 2024 bis zum Dreikönigsfest 2026.

In seiner Verkündigungsbulle zeichnet Franziskus die inhaltlichen Schwerpunkte für das heilige Jahr auf und macht deutlich, wie notwendig die Hoffnung in einer Welt von Gewalt, Hass und Kriegen ist. Einfühlsam und mit pastoraler Nähe beschreibt Franziskus den Zustand vieler Menschen, die von Pessimismus und Angst geprägt sind. Der genaue Wortlaut der Bulle ist nachzulesen auf der Internetseite der Deutschen Bischofskonferenz: www.dbk.de

In der Verkündigung des Jubiläums 2025 wurden als Heilige Pforten nur die des Petersdoms im Vatikan, der Laterankirche, der Santa Maria Maggiore und der in Sankt Paul vor den Mauern festlegt. Eine Ausnahme bildet der Wunsch des Heiligen Vaters, persönlich eine Heilige Pforte in einem Gefängnis zu öffnen, um den Gefangenen ein konkretes Zeichen der Nähe zu geben. Ein vollständiger Ablass als „Jubiläumsgnade“ ist aber natürlich nicht nur in Rom, sondern überall auf der Welt unter bestimmten Voraussetzungen zu erlangen (siehe Wortlaut der Verkündigungsbulle).



Papst Franziskus begrüßt im Rahmen einer Audienz eine Gruppe junger Menschen aus dem Bistum Münster.
Foto: Gudrun Niewöhner

Eine Pilgerreise nach Rom ist immer ein Erlebnis für gläubige Christen, in einem heiligen Jahr etwas ganz Besonderes. Im kommenden heiligen Jahr „Pilger der Hoffnung“ kann man eine Heilige Pforte nur in Rom durchschreiten. Es werden 32 Millionen Pilger erwartet, davon 900.000 aus Deutschland. Das Bistum Münster bietet über Emmaus Reisen eine geführte Gruppenreise an (Informationen im Kasten)

Markus Haick



Das Logo des Heiligen Jahres 2025 zeigt vier bunten Figuren repräsentierten die Menschen aus den verschiedenen Regionen der Welt. Sie umarmten sich als Zeichen für Solidarität und Geschwisterlichkeit.

Die erste Person hält ein Kreuz mit Anker als Zeichen des Glaubens und der Hoffnung. Die Wellen unterhalb der Personen zeigen, dass die Pilgerreise des Lebens nicht immer in ruhigen Gewässern verläuft.

Das Logo ist Ergebnis eines weltweiten Wettbewerbs zum Motto des Jubiläumsjahres „Pilger der Hoffnung“. Von Februar bis Mai 2024 reichten Menschen aus 48 verschiedenen Ländern 294 Beiträge ein. Das Alter der Teilnehmer reichte von 6 bis 83 Jahren. Papst Franziskus oblag die finale Entscheidung.

8.

In uns selbst
liegen die Sterne
des Glücks.

H. Heine



Weitere Informationen

Auf einer Internetseite des Vatikans zum Heiligen Jahr sind auch in deutscher Sprache die Programme der Großveranstaltungen nachzulesen.

www.iubilaeum2025.va/de.html

Anreise

www.bistum-muenster.de/bistumswallfahrt2025

oder

www.emmaus-reisen.de/reiseangebote/heiliges-jahr-2025-rom

Termine und Veranstaltungen

ABEND DER OFFENEN KIRCHE

Ob zwei, fünf, zehn Minuten oder länger... Einen Augenblick innehalten, zur Ruhe kommen, sich einstimmen auf die Adventszeit. Eine Kerze entzünden für sich oder einen lieben Menschen, Musik hören und meditative Texte auf sich wirken lassen. Der Abend der offenen Kirche lädt alle ein, für einen Augenblick - vor oder nach Glühwein oder Punsch auf dem Weihnachtsmarkt - mit Freunden, Familie oder auch allein. Ein Abend der offenen Kirche in St. Remigius am Freitag, 29.11. in der Zeit von 18 bis 20 Uhr.

HERBERGSSUCHE



Auch in diesem Jahr werden sich Maria und Josef auf Herbergssuche begeben. Start ist am Samstag, 30.11. um 19:00 Uhr in der Schönstatt Au. Der Abschluss am 21.12. findet wieder in einem Stall statt. In den Tagen dazwischen laden Gastgeberinnen und Gastgeber zu Herbergssuchen an unterschiedlichen Orten in Borken ein. Adventliche Impulse und Lieder stimmen auf Weihnachten ein und bieten die Möglichkeit, einer kurzen Zeit der Besinnung. Alle Termine sind auf der Homepage, in der Borkener Zeitung oder auf den aushängenden Plakaten nachzulesen.

ADVENTLICHE BESINNUNGEN

An den Adventssonntagen finden abends um 19.00 Uhr adventliche Besinnungen in der St. Remigius-Kirche statt.

1. Advent / Engelradingchor
2. Advent / Instrumentalensemble der Propsteimusik
3. Advent / Emmaus-Chor
4. Advent / Vokalensemble an St. Remigius

FRÜHSCHICHTEN

Jeden Mittwoch im Advent laden wir um 6:15 Uhr zur Frühschicht ins Chorgestühl der St. Remigius-Kirche ein. Anschließend Frühstück im Kapitelshaus.

ERSTKOMMUNION

31 Kinder aus unserer Gemeinde gehen im Advent zur Erstkommunion. Die Feier findet am Samstag, 07.12. um 10:30 Uhr in St. Remigius statt. Wir freuen uns mit den Kindern und Eltern und gratulieren von Herzen zum Empfang der Erstkommunion.

ANDACHT MAL ANDERS

Der Ausschuss Neue Wege und „die Band“ laden am Freitag, 20.12. zu einer „Andacht mal anders“ um 19:00 Uhr in die St. Remigius-Kirche ein. Weihnachten steht kurz bevor. Zeit, noch einmal kurz innezuhalten.

KFD ST. REMIGIUS

Beim Borkener Weihnachtsmarkt vom 29.11.-01.12. ist die kfd St. Remigius auch in diesem Jahr mit einem eigenen Stand vertreten. Neujährchen mit viel Anis wünschten sich die Besucher im vergangenen Jahr und deshalb wird diese Borkener Spezialität auch diesmal wieder angeboten. Dazu gibt es Kroamstuten, Kaffee und Heißen Apfel.

Am Dienstag, 03.12. lädt die kfd um 15:00 Uhr zur Adventsfeier ins Kapitelshaus ein. Die monatliche Gemeinschaftsmesse findet am 15.12. Um 8:30 Uhr in der Johanneskirche statt. Im

Anschluss an den Gottesdienst besteht die Möglichkeit bei einer Tasse Kaffee miteinander ins Gespräch zu kommen.

Das Jahr 2025 steht für die kfd ganz im Zeichen ihres großen Jubiläums: 125 Jahr kfd St. Remigius – stark, vielfältig, bunt! Eine Fülle unterschiedlichster Veranstaltungen soll zeigen, wie stark und lebendig diese Organisation ist.

Dienstag, 07.01. Einladung zum Krippencafé und am 28.01. zum Offenen Nachmittag um 15:00 Uhr. „Die kfd tanzt mit ihren Freundinnen“ heißt es am Freitag, 21.02. ab 19:00 Uhr im Kapitelshaus. Ein Discjockey sorgt für die richtige Musik und jede kann die Dancing Queen sein. Auf den Weltgebetstag der Frauen am 1. Freitag im März bereitet der Offene Nachmittag am 25.02. um 15:00 Uhr vor. Diesmal geht es um die Christinnen auf den Cook-Inseln. Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen.

KOLPINGSFAMILIE BORKEN

„Kolping auf dem Weihnachtsmarkt“ heißt es vom 29.11.-01.12. Vieles rund um den Werkstoff Holz, wird auch in diesem Jahr wieder auf dem Weihnachtsstand angeboten. Am 15.12. laden wir zum Kolping-Gedenktag um 11:00 Uhr in St. Remigius ein, anschließend Grünkohllessen im Kapitelshaus. Einen Spieleabend für jung und alt gibt es am 17.01. und 21.02. jeweils um 19:00 Uhr im Kapitelshaus. Gerne können dazu Spiele mitgebracht werden.

REMIGIUS BÜCHEREI BORKEN

Regelmäßig an jedem 3. Mittwoch im Monat laden wir Kinder zwischen 5 und 7 Jahren zu den „Eckgeschichten“ ins 3ECK am Neutor ein.



An jedem 4. Mittwoch findet – ebenfalls im 3ECK – das „Medieneck“ statt, bei dem Kinder zwischen 8 und 12 Jahren Spannendes aus den Bereichen Film, Foto, Robotik, Coding oder Making entdecken können. (Anmeldung für beide Veranstaltungen immer unter buecherei-borken@bistum-muenster.de)

Am 19.12. laden wir herzlich von 10:00 – 12:00 Uhr zum „Lese-Erzähl-Café“ in die Remigius Bücherei ein. In lockerer Runde stellt Annemarie Berg Lieblingsbücher vor und lädt zum Zuhören, Fachsimpeln und Plaudern ein. Das Angebot ist kostenfrei und ohne Anmeldung nutzbar.

Für die kleinen Bücherwürmer findet ebenfalls am 19.12. um 16:00 Uhr die vorweihnachtliche Vorlesestunde statt. Alle Kinder ab 3 Jahren sind herzlich eingeladen in gemütlicher Atmosphäre spannenden Geschichten zu lauschen.

AKTION FRIEDENSLICHT



Die diesjährige Friedenslichtaktion steht unter dem Motto: „Vielfalt leben, Zukunft gestalten“ „Manchmal sehen wir nur, wie verschieden Menschen sind. Aber wenn wir [...] gut genug hinschauen, dann sehen wir, wie ähnlich

wir uns eigentlich sind!“ – Aladdin Stell dir mal vor, es gibt eine Welt, in der alle bei neuen Begegnungen zuerst sehen, was die Menschen verbindet anstatt das, was sie voneinander unterscheidet, sondern die Dinge als erstes auffallen, die alle Menschen gemeinsam haben, Ohren zum Beispiel...

Lasst uns die Herausforderung der Gegenwart annehmen und uns gemeinsam auf den Weg machen, eine Gesellschaft zu schaffen, in der jeder Mensch einen Platz findet. Wir verteilen das Friedenslicht als Zeichen für Vielfalt und Toleranz, denn nur in einer offenen und vielfältigen Gesellschaft ist Frieden möglich. Herzlich lädt der AK Ökumene zur Andacht zur Friedenslichtaktion in Borken am 22.12. um 16:00 Uhr in den Vennehof ein.

(Eigene Laternen, Windlichter o.ä. können gerne mitgebracht werden.)

STERNSINGERAKTION

„Erhebt eure Stimme - Sternsingen für Kinderrechte“. Unter diesem Motto findet in diesem Jahr die Sternsingeraktion statt. Schutz, Förderung, Beteiligung – auf diesen drei Säulen beruht die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Seit 35 Jahren sagt sie: Kinder haben Grundrechte, die weltweit gelten. Genau hierfür setzen wir uns bei der Aktion Dreikönigs-singen 2025 ein. Denn noch immer werden die Kinderrechte von Millionen von Kindern nicht eingehalten: 250 Millionen von ihnen, vor allem Mädchen, gehen nicht zur Schule. 160 Millionen Kinder müssen arbeiten, rund die Hälfte unter ausbeuterischen Bedingungen. Jedes vierte Kind weltweit ist unterernährt. Mehr als 43 Millionen Kinder und Jugendliche

sind auf der Flucht. Die Rechte von Kindern müssen weiterhin gestärkt und ihre Umsetzung muss weiter vorangetrieben werden. Eine Sternsingeraktion wird es im Zeitraum vom 02.-04.01.2025 geben.

Die Sternsingerdankmesse feiern wir am 05.01.2025 um 11:00 Uhr in St. Remigius. Musikalische Gestaltung: „Die Band“.

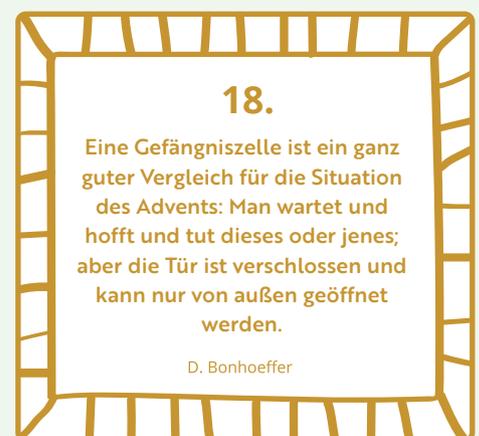
NEUJAHRSEMPFANG

Der Pfarreirat lädt am 05.01.2025 nach der 11:00 Uhr Messe zu einem Neujahrsempfang ins Kapitelshaus ein. Wir freuen uns darauf, auf diese Weise ins neue Jahr zu starten.

VORSCHAU AUF DIE FERIENFREIZEITEN 2025

Ferienfreizeit Ameland:
04.08. – 17.08.2025

Ferienlager St. Josef:
19.07. - 02.08.2025



Gottesdienste im Advent und an den Weihnachtstagen

GOTTESDIENSTE AN DEN VIER ADVENTSSONNTAGEN

17:30 Uhr	St. Remigius Vorabendmesse
08:30 Uhr	St. Remigius Eucharistiefeier
09:15 Uhr	St. Ludgerus, Hoxfeld Eucharistiefeier
10:30 Uhr	St. Michael, Marbeck Eucharistiefeier
10:30 Uhr	St. Johannes Familiengottesdienst
11:00 Uhr	St. Remigius Eucharistiefeier
18:00 Uhr	St. Johannes Eucharistiefeier

FAMILIENGOTTESDIENSTE AN DEN ADVENTSSONNTAGEN

An den vier Adventssonntagen findet ein Familiengottesdienst um 10:30 Uhr in der St. Johanneskirche statt. Zusätzlich sind Familiengottesdienste am:

1. Adventssonntag
09:15 Uhr St. Ludgerus, Hoxfeld
2. Adventssonntag
10:30 Uhr St. Michael, Marbeck

BESONDERE GOTTESDIENSTE IM ADVENT

Rorate-Messen

Die sogenannten Rorate-Messen sind ein fester Bestandteil im Advent. Diese besonderen Gottesdienste werden nur bei Kerzenschein gefeiert und bringen in besonderer Weise die Sehnsucht nach der Ankunft Gottes in der Welt zum Ausdruck.

Donnerstag, 05., 12. und 19.12.2024, 19:00 Uhr, jeweils in St. Johannes
Bitte bringen Sie eine Kerze mit!

Frühschichten

Mittwoch, 04.12.2024, 06:15 Uhr
Mittwoch, 11.12.2024, 06:15 Uhr
Mittwoch, 18.12.2024, 06:15 Uhr
jeweils in St. Remigius

Adventlicher Morgenimpuls

Dienstag, 03.12.2024, 09:00 Uhr
Dienstag, 10.12.2024, 09:00 Uhr
Dienstag, 17.12.2024, 09:00 Uhr
jeweils in St. Ludgerus, Hoxfeld
Dienstag, 03.12.2024, 9:00 Uhr
in der Casa Philipp Neri

Bußgottesdienst

Sonntag, 22.12.2024, 17:00 Uhr
St. Johannes

Andacht „mal anders“

Freitag, 20.12.2024, 19:00 Uhr
St. Remigius. Musik: „Die Band“

Adventliche Besinnungen

An allen vier Adventssonntagen finden abends um 19:00 Uhr adventliche Besinnungen in der St. Remigius-Kirche statt. Musik und Texte laden zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest ein.

GOTTESDIENSTE HEILIGABEND (24.12.2024)

14:30 Uhr	St. Remigius Kleinkindergottesdienst
15:00 Uhr	St. Michael Kleinkindergottesdienst
15:30 Uhr	Weihnachtslieder-singen mit Verena Gedding
16:00 Uhr	St. Remigius

16:30 Uhr	Familiengottesdienst St. Michael, Marbeck
17:00 Uhr	Familiengottesdienst Familiengottesdienst St. Ludgerus
18:00 Uhr	St. Remigius Eucharistiefeier mit Instrumentalensemble
19:00 Uhr	St. Michael, Marbeck Christmette
21:30 Uhr	musikalische Einstimmung
22:00 Uhr	St. Remigius Christmette

GOTTESDIENSTE WEIHNACHTEN (25.12.2024)

08:00 Uhr	St. Remigius Eucharistiefeier
09:15 Uhr	St. Ludgerus Eucharistiefeier
09:30 Uhr	St. Remigius Eucharistiefeier
10:00 Uhr	Seniorenzen. St. Josef Eucharistiefeier
10:30 Uhr	St. Michael, Marbeck Festhochamt
11:00 Uhr	St. Remigius Festhochamt
17:00 Uhr	St. Remigius Vesper



2. Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt.

Jesaja 60, 1



7. „Immer noch ziehen in den Nächten Sterne zuverlässig ihre Bahn; Hoffnung wächst aus dem Dunkel, fällt in mein leer gewordenes Herz.“

A.S. Naegeli



GOTTESDIENSTE

2. WEIHNACHTSTAG

HL. STEPHANUS (26.12.2024)

08:30 Uhr	St. Remigius Eucharistiefeier
09:00 Uhr	Weihnachtsmesse der polnischen Gemeinde
09:15 Uhr	St. Ludgerus, Hoxfeld Eucharistiefeier
10:30 Uhr	St. Michael, Marbeck Eucharistiefeier
11:00 Uhr	St. Remigius weihnachtlicher Jugendgottesdienst
18:00 Uhr	St. Remigius Eucharistiefeier

GOTTESDIENSTE SILVESTER

(31.12.2024)

17:30 Uhr	St. Remigius Jahresabschluss- messe
18:00 Uhr	St. Michael Jahresabschluss- messe

GOTTESDIENSTE NEUJAHR

(01.01.2025)

09:15 Uhr	St. Ludgerus Eucharistiefeier
11:00 Uhr	St. Remigius Eucharistiefeier
18:00 Uhr	St. Remigius Eucharistiefeier

22.

Wenn wir ganz ohne Vorurteile
auf Menschen zugehen,
an den guten Kern glauben,
keine Bedingungen stellen,
kein Bekenntnis erwarten,
geduldig zuhören,
annehmen, was ist,
zulassen und loslassen,
können Wunder geschehen.

M. Feigenwinter



Bei allen Fragen rund um die Gemeinde hilft unser Pfarrbüro gerne weiter.

Kontaktieren Sie uns telefonisch unter 02861/92444-0 oder per E-Mail an stremigius-borken@bistum-muenster.de. Weitere Informationen erhalten Sie auf www.remigius-borken.de, in unserer [St. Remigius Borken App](#), bei facebook unter facebook.com/StRemigiusBorken, sowie bei unserem Instagram-Account [@st.remigius.borken](https://instagram.com/st.remigius.borken).



Kath. Propsteigemeinde
ST. REMIGIUS BORKEN

Impressum

Kath. Propsteigemeinde St. Remigius, Propst Christoph Rensing, Papenstegge 10, 46325 Borken / Mitglieder des Redaktionsteams: Annemarie Berg, Sabrina Corzillius, Christian Farwick, Markus Haick, Heike Höbing, Joachim Ladermann, Nicole Mönkediek, Andre Peinemann, Matthias Rump / Kontakt zur Redaktion: Über das Pfarrbüro oder per E-Mail: redaktion@remigius-borken.de / Druck: Rehms Druck GmbH, 46325 Borken / Layout & Satz: kampanile Medienagentur, www.kampanile.de / Fotos: Sabrina Corzillius, Christian Farwick, Markus Haick, Heike Höbing, Joachim Ladermann, Andreas Mäsing, Nicole Mönkediek, Andre Peinemann, Georg Hofer Vizerskaya; Mare Alvares, Cora Müller, dieter76, monticelllo, Eduardo, tauav (alle AdobeStock), Bischöfliche Pressestelle Hildesheim / Verteilung: Kath. Propsteigemeinde St. Remigius / Erscheinungsweise: Zweimal jährlich, mit einer Auflage von 2.500 Exemplare zur Mitnahme in den Kirchen und an einigen Auslagestellen. Kostenlos. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für nicht angeforderte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. / Anschrift: Pfarrbüro St. Remigius, Papenstegge 10 (Eingang: Johanniterstr. 19), 46325 Borken, Tel.: 02861/92444-0, Fax: 02861/92444-50, E-Mail: stremigius-borken@bistum-muenster.de, Internet und Infos zum Datenschutz: www.remigius-borken.de



**Ich wünsche dir Türen,
die sich für dich öffnen –
nicht nur im Advent!**

Text & Foto: Joachim Ladermann